

<b>Zeitschrift:</b>	Die Eisenbahn = Le chemin de fer
<b>Herausgeber:</b>	A. Waldner
<b>Band:</b>	6/7 (1877)
<b>Heft:</b>	21
<b>Artikel:</b>	Schweizerische Berichte über die internationale Ausstellung in Philadelphia
<b>Autor:</b>	E.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-5873">https://doi.org/10.5169/seals-5873</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Rapprechtswiler (Rapperswyl) gegründete Cisterzienser-Kloster Wettingen eigentlich Maria Ss. Stella oder Maria Meerstern, so geheissen zur Erinnerung an ein leuchtendes Gestirn, das obgenannter Graf in wildem Sturm auf der See erblickte. Es veranlasste ihn dies zum Gelöbde, ein Kloster dahin zu bauen, wo göttliche Erleuchtung ihn hineleiten werde, und dies ist denn also auf dieser in weitem Bogen von der Limmat umflossenen Landzunge geschehen. An das Kloster knüpfen sich historische Erinnerungen mannigfacher Art. In der Kirche steht der Sarkophag des bei Windisch ermordeten Kaisers Albrecht; auch verschiedene Grafen von Habsburg liegen da begraben, etc. Im Jahre 1841 wurde das Kloster aufgehoben und dabei, wie es ja überall in der Schweiz ging und noch geht, vieles Werthvolle verschachert. Nur was fest mit der Architektur zusammenhang blieb — das andere fand seinen Weg in ausländische Museen. So blieb denn also zunächst das Chorgestühl stehen“.

„Das Gestühl erstreckt sich auf den zwei Langseiten des Chors und an der Rückseite des Lettners. Es sind zwei hintereinander liegende Reihen von Sitzen, von denen die hintere drei Stufen höher liegt als die vordere. Jeder Stuhl ist eigenartig behandelt und die Menge der an den Sitzbrettern angebrachten Misericordien zeigt eine Fülle von ornamentalen Motiven. Die nebenstehend abgebildeten Stücke sind Stirnseiten, die eine aus der untern, die andere aus der obern Reihe der Sitze. Hinter diesen letztern erhebt sich ein ungemein reiches Getäfel. Leicht cannelirte corinthische Säulen tragen ein zierliches Gebälk, über dem nochmals Consolen sich erheben, die das weit ausladende Hauptgesimse unterstützen. Die Räume zwischen den Säulen sind durch Nischen, in denen mancherlei flott behandelte Ritter und Heiligenfiguren stehen, ausgefüllt. Daneben enthält aber jeder Panneau, jeder Bogenzwickel, andere ornamentale Füllungen und nirgends wiederholen sich die Motive. Eine mässig angewendete Vergoldung hebt den Reiz des Ganzen wesentlich. Ueber den Künstler, der dies alles verfertigte, war weiter nichts zu erfahren (die Klosterarchive sind wahrscheinlich bei der Aufhebung verschleudert worden) als dass er unter Abt Peter Schmied von Baar, der Ende des XVI. und Anfang des XVII. Jahrhunderts regierte, „um geringen Lohn arbeitend, sich mit demselben nur kümmerlich behelfen konnte.“

„Leider zerfallen die Holzsculpturen mehr und mehr, wenn nicht ein gütiges Schicksal sie irgend wohin wandern lässt, wo sie besser aufgehoben sind“.

\* \* \*

### Schweizerische Berichte über die internationale Ausstellung in Philadelphia.

Die im vergangenen Jahre in Philadelphia abgehaltene internationale Ausstellung hat für Europa und speciell für die Schweiz eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, dass sie wesentlich dazu beigetragen hat, uns die Augen zu öffnen über Verhältnisse, unter welchen unser Handel und unsere Industrie schon längere Zeit gelitten haben, ohne dass wir darüber im Klaren gewesen wären.

Die uns zur Besprechung vorliegenden offiziellen schweizerischen Berichte liefern zum Theil werthvolle Beiträge zur Kenntniss amerikanischer Verhältnisse, besonders insofern sie auf unsere Exportindustrie Bezug haben.

Es sind dieselben: der Administrativbericht des schweizerischen Generalcommissärs Oberst Rieter; an diesen schliesst sich ein Rapport des schweizerischen Commissärs, Ed. Guyer, welcher die Verwaltung der Ausstellung in Philadelphia leitete; ferner ein solcher des dem Commissariat beigegebenen Ingénieurs J. E. Icely; endlich die Berichte der Preisrichter A. Göldy, über Stickerei-, Baumwoll- und Maschinenindustrie, und E. Favre-Perret über die Uhrenindustrie.

Der Administrativbericht gibt ein anschauliches Bild von der ausserordentlich umfangreichen Arbeit, welche die Organisation und Verwaltung eines solchen Unternehmens verursacht.

Die zu überwindenden Schwierigkeiten waren bedeutend grösser als bei früheren Ausstellungen. Durch die grosse Entfernung war natürlich der Verkehr mit den Ausstellungsbehörden in Philadelphia bedeutend erschwert; ohnehin scheint er nicht besonders leicht und flüssig gewesen zu sein. Das industrielle Publicum entschloss sich erst spät dazu, die Ausstellung zu beschicken; während man anfangs kaum daran denken konnte, den zugewiesenen Raum mit Ehren auszufüllen, erfolgten noch in der letzten Zeit so viele Anmeldungen, dass man umgekehrt mit Raumangst zu kämpfen hatte. Diese nachträgliche starke Beteiligung war die Veranlassung zur Bildung einer ständigen Commission, während man vorher beabsichtigt hatte, nach Installation der Ausstellung nur eine provisorische Verwaltung auf dem Platze zurück zu lassen.

Noch in der elften Stunde wurde eine theilweise Veränderung in der Zutheilung des Raumes an die verschiedenen Länder vorgenommen; dadurch ging wieder viel Zeit und ein grosser Theil der schon beendigten Vorarbeiten verloren, und nur der Umsicht und Energie des Generalcommissariates ist es zu danken, dass die Verzögerung wieder eingebrochen werden konnte.

Derjenige Theil des Berichtes, welcher die Schicksale der Ausstellung in Philadelphia selber behandelt, ist aus der Feder des Herrn E. Guyer. Der unangenehmste Theil der dortigen Aufgabe scheint der Verkehr mit dem amerikanischen Zollamte gewesen zu sein. Fasst man das, was in dem Berichte darüber niedergelegt ist mit dem zusammen, was zwischen den Zeilen hervor schaut, so gewinnt man die lebhafte Ueberzeugung, dass hier sehr vieles faul sein muss. Dass die Wege in dieser Hinsicht so schlecht geebnet waren, hängt mit der eigenthümlichen Stellung der ganzen Ausstellung zur Regierung der Vereinigten Staaten zusammen. Die ganze Unternehmung war allerdings durch die Regierung in's Leben gerufen worden, besass übrigens einen ganz privaten Character.

In der Organisation der Jury waren versuchsweise einige neue Grundsätze eingeführt worden, deren wichtigster darin bestand, dass die Zuerkennung einer Auszeichnung auf einen zu veröffentlichten, motivirten Antrag der betreffenden Richter hin zu geschehen hatte. Es sollte dadurch die Verantwortlichkeit der Preisrichter für den Urtheilsspruch und damit auch der Werth des letzteren erhöht werden. Die theoretisch richtige Idee scheint sich in der Praxis nicht sonderlich bewährt zu haben, und eine allseitig gerechte Beurtheilung — von einer allseitig befriedigenden nicht zu reden — ist durch den eingeschlagenen Modus so wenig, als je durch irgend einen andern erzielt worden. Die Schweiz ist indess im Allgemeinen dabei gut weggekommen; mit den betreffenden Zahlen Rechenexempel anzustellen, wie das wohl hin und wieder geschah, müsste doch wohl auf blauen Dunst hinaus laufen.

Aus dem finanziellen Theil des Berichtes verdient die That-sache Erwähnung, dass, Dank der Erfahrung des Generalcommissärs und der Gewandtheit, mit der sein Stellvertreter in Amerika seine Aufgabe erfüllte, der Voranschlag von Fr. 250 000 nicht nur nicht überschritten, sondern bei Fr. 19 000 nicht erreicht wurde.

Der letzte Theil des Berichtes, die „Schlussbetrachtungen“, ist derjenige, welcher das grösste allgemeine Interesse bietet. Der selbe besteht zum grössten Theil aus einer wörtlichen Wiederholung des von Hrn. Rieter schon unterm 23. Februar d. J. den Bundesbehörden vorgelegten Memorials, in welchem seine Beobachtungen, und besonders auch diejenigen seines Stellvertreters Herrn Ed. Guyer, der Amerika schon von früheren Reisen her kennt, über die Zustände der amerik. Industrie und deren verhängnissvolle Rückwirkung auf unsere Verhältnisse niedergelegt sind. Herr Rieter deutet erst auf die bis vor Kurzem bei uns verbreitete Unkenntnis der amerikanischen Productionsverhältnisse hin, in welcher befangen man die dortige Handelskrise als Grund unseres stockenden Exportes ansah, bis man endlich, durch die Ausstellung veranlasst, zur grössten Ueberraschung erkannte, dass in Wirklichkeit jene Krise nicht selber die Ursache, sondern nur das Symptom der viel tiefer liegenden Ursache war. Er zeigt sodann, wie in Amerika selber unter dem Schutze der hohen Zölle nach und nach eine Ueberproduktion eingetreten war, welche nicht nur den Import un-

möglich machte, sondern Amerika zwang, uns auf anderen Marktplätzen, selbst im eigenen Lande, Concurrent zu machen. Herr Rieter führt diese Untersuchung des Näheren durch für unsere hauptsächlichsten Exportindustrien: für die Seiden-, Baumwoll-, Uhren- und Maschinenindustrie, von denen zwar letztere, welche ja nie nach Amerika exportirt hat, nur indirect — durch Ablenkung des englischen Exportes in andere Bahnen — aber nicht weniger schwer durch diese Verhältnisse betroffen wird. Es wird sodann gezeigt, wie durch eigenes Verschulden: schwindelhafte Ueberproduction, Verschlechterung der Arbeit u. s. w. der Schaden noch verschlimmert wurde, und mit Nachdruck betont, dass die grössten Anstrengungen dazu erforderlich sind, uns um die Klippe herum zu bringen.

Der Bericht des Herrn Ed. Guyer ist, soweit er die Verwaltung während der Ausstellung betrifft, wie bereits erwähnt, in dem Administrativbericht des Herrn Rieter enthalten. Ein zweiter Theil gibt nach einer kurzen Characteristik der allgemeinen Anordnung der Ausstellung noch einen Ueberblick über einige Theile derselben, für welche von Seite der Schweiz keine Specialberichterstatter aufgestellt worden waren: so über die keramischen Gewerbe, über die Hartwaaren (unter welcher Bezeichnung der Amerikaner alle jene Artikel zusammenfasst, welche wir gewohnt sind, beim Eisenhändler zu finden). Dass die Amerikaner auf diesem Gebiete Bedeutendes leisten, ist bekannt; man denke an die vielen originellen und praktischen Maschinchen und Apparate, die wir für Haus und Küche schon von dort erhalten haben. Die Preise erscheinen nach unserem Maßstabe ausserordentlich billig. Herr Guyer nimmt hier Gelegenheit, unseren Handwerkern und Arbeitern einige scharfe, gewiss nicht unverdiente Ermahnungen zu ertheilen.

Die Möbelfabrikation wird durch den Holzreichthum Amerika's sehr unterstützt; ihre Producte leiden indessen häufig an Geschmacklosigkeit und Schablonenhaftigkeit. In denselben Fehler verfallen die amerikanischen Tapezierarbeiten.

Den nämlichen Verwurf macht Herr Guyer der Berneroberländer Holzschnitzerei, die trotz guter Technik sichtbar gegen jene der meisten anderen ausstellenden Länder zurückstehe. Die amerikanischen Gold- und Silberwaaren müssen sich im Allgemeinen — rühmliche Ausnahmen abgerechnet — ein ähnliches Urtheil gefallen lassen, an welchem indessen die Schweiz nicht partizipirt, da sie in dieser Branche fast gar nicht vertreten war. Dafür thaten sich deren Strohwaaren, — sogar neben den italienischen — rühmlichst hervor.

In einem besonderen Pavillon war versucht worden, die Leistungen der Frauenarbeit in geordneter Weise vor Augen zu führen. Das Experiment scheint indessen nicht besonders glücklich ausgefallen zu sein, denn, anstatt einen Begriff davon zu bekommen, „in welchen Berufszweigen das weibliche Geschlecht vollständig berechtigt, seinen eigenen Weg gehen können und unabhängig auftreten dürfe“, „hatte man vielmehr das Gefühl, eine Menge ausgezeichneter Leistungen von Dilettantinnen vor sich zu sehen“. Die ganze Ausstellung war von Frauen organisiert und verwaltet.

In der äusserst interessanten und reichhaltigen Ausstellung des Erziehungswesens zeichneten sich unter den Vereinigten Staaten namentlich Pennsylvanien und Massachusetts aus, von fremden Staaten die Schweiz, Schweden, Belgien, Canada und — allerdings nicht gerade im Volksschulwesen — Spanien und Russland.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte eine ungemein instructive Ausstellung veranstaltet, in welcher sie die Thätigkeit ihrer verschiedenen Departemente zur Anschauung brachte. So war z. B. das Postdepartement durch ein vollständiges Bureau, das überdies den Dienst in der Ausstellung besorgte, ferner durch die Fabrication der Franco-couverts vertreten; das Schatzamt brachte die Münzfabrication, das Kriegsdepartement die Fabrication der Waffen zur Anschauung u. s. w.

In einem letzten Theil gibt Herr Guyer die Resultate seiner Beobachtungen und Studien über das amerikanische Schutzzollsystem. In kurzen Zügen wird die Entstehung des Systems, sein Einfluss auf die kommerziellen, industriellen und

politischen Verhältnisse und Zustände geschildert. Auf die Frage nach einer bevorstehenden Wendung zum Besseren in der amerikanischen Zollpolitik weiss Herr Guyer wenig Trostliches zu antworten, und auch er sieht sich veranlasst, seinen Bericht mit den eindringlichsten Mahnungen an unsere Gewerbetreibenden zu schliessen.

E.

### Eisenbahnstatistik.

Der internationale Congress zu Rom,

vom 8. bis 11. October 1877.

Die grosse Verschiedenheit des für die Zwecke der Statistik von den Eisenbahnen der verschiedenen Länder gesammelten und veröffentlichten Materials, welche in Verbindung mit der bei einer nicht geringen Anzahl von Staaten mangelhaften oder noch gar nicht erfolgten Veröffentlichung einen Vergleich zwischen den Eisenbahnen verschiedener Länder ausserordentlich erschwert, hatte den internationalen statistischen Congress schon zu wiederholten Malen im Jahre 1855 zu Paris, im Jahre 1860 in London, im Jahre 1863 in Berlin, im Jahre 1872 in St. Petersburg und endlich in seiner letzten Sitzung im Jahre 1876 in Budapest mit der Frage beschäftigt, in welcher Weise das nicht allein für die Eisenbahnen, sondern nicht minder für den Welthandel wichtige Ziel einer internationalen Eisenbahnstatistik erreicht werden könne.

Ungeachtet bereits in Paris Mr. de Franqueville dem Congress ein Programm, welches den technischen, finanziellen und commerziellen Theil der Eisenbahnstatistik umfasste, vorgelegt hatte und dasselbe auch von dem Congress angenommen worden war, und ungeachtet sich demnächst die Congresse in London und in Berlin mit dieser Frage weiter beschäftigt hatten, sind jedoch diese Bestrebungen bisher von keinem sichtbaren Erfolge begleitet gewesen.

Der im vorigen Jahre in Budapest abgehaltene IX. internationale statistische Congress hat daher bei der grossen Wichtigkeit einer internationalen Eisenbahnstatistik diese Frage wieder aufgenommen, zur weiteren Behandlung dieser Angelegenheit eine Commission berufen und zu deren Präsidenten den Hofrath Dr. Brachelli im K. K. österr. Handelsminist.

in Wien,

sowie zu Vice-Präsidenten die Herren:

Luigi Bodio, Director der stat. Abth. im königl. ital. Minist. für Ackerbau, Industrie und Handel in Rom und Louis Perl, Decernent beim Verwaltungsrathe der Grossen Russ. Eisenb.-Ges. in St. Petersburg gewählt.

Die vorgenannte Commission ist in Folge Einladung ihres Präsidenten Anfang October d. J. in Rom, verstärkt durch folgende Mitglieder, zusammengetreten:

Ministerialrath Keleti, Vorstand des königl. ung. stat. Landesbureaus in Budapest,

Ivánka, Generaldirector der ungar. Nordostbahn in Budapest,

Jenke, Finanzrath und Mitglied der Gener.-Dir. der königl. sächs. Staatseisenbahn in Dresden.

von Wenderich, Geniecapitain, Betriebschef der Baltischen Eisenbahn in St. Petersburg;

durch Cooptation waren anwesend:

Für Deutschland: Schrader, Eisenbahndir. für die geschäftsführende Dir. des V. D. E.-V.; Schwabe, Regierungs- und Baurath, Directions-Mitglied der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Für Oesterreich: Dr. Mannheimer, von der österr. Südbahn.

Für Frankreich: Mr. le Comte de Vassart d'Hozier. Charles Baum, Ingenieur des ponts et des chaussées. Maurice Block, aus Paris.

Für Belgien: Julien Janssens, membre du Comité chargé de la Direct. gén. d. ch. d. f. de l'Etat.

Für Russland: N. Annensky, Redacteur en chef à la section